

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschützstraße Nr. 16; die Redaktion Wollschützstraße Nr. 16. Eprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Druckstriche nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. dem Generaldirektor der k. k. priv. Österreichischen Länderbank in Wien Ludwig August Lohndstein das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. März 1914 (Nr. 51) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 3 „Der jugendliche Arbeiter“ vom März 1914.
- Nr. 9 „Zár“ vom 26. Februar 1914.
- Nr. 4 „Mladé proudy“ vom 25. Februar 1914.
- Erste und zweite Auflage Nr. 16 „Nordböhmischer Volksbote“ vom 25. Februar 1914.
- Nr. 22 „Volksrecht“ vom 24. Februar 1914.
- Nr. 1283 „Prykarpatskaja Rus“ vom 25. Februar 1914.
- Nr. 9 „Prawo ludu“ vom 27. Februar 1914.

Den 4. März 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XCIV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichs-Gesetzblattes des Jahrganges 1913, sowie das XIV. Stück der böhmischen und das XVI. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichs-Gesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Teil

### Deutschland und Rußland.

Aus Berlin geht der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung zu: Eine Petersburger Korrespondenz der „Köln. Zeit.“, in der das gegenwärtige Verhältnis Rußlands zum Deutschen Reiche in einer ungünstigen Weise besprochen wird, hat in der größeren Öffentlichkeit einen gewissen Eindruck gemacht. Es verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß deutsche amtliche Kreise zu diesem Artikel in keiner Beziehung stehen, und daß die Ansichten des Petersburger Vertreters des rheinischen Blattes an maßgebenden Stellen hier nirgends geteilt werden. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat bekanntlich im

vorigen Jahre bei den Verhandlungen über die Militärvorlage im Reichstag ebenfalls auf die Entwicklung des russischen Militärsystems hingewiesen, wie das natürlich und notwendig war. Den Fortschritten Rußlands auf militärischem Gebiet aber einen bedrohlichen Charakter speziell gegen Deutschland beizulegen, liegt keine Veranlassung vor. Von Paris aus wird übrigens schon die törichte Suggestion ausgestreut, es seien in nächster Zeit noch weitere derartige Artikel zu erwarten, um die Stimmung im Deutschen Reiche für einen Präventivkrieg reif zu machen. Einer solchen Trivialität ist in Deutschland niemand fähig, am wenigsten die Stellen, die vor ihrem Volk und vor der Geschichte die Verantwortung für die Entwicklung der internationalen Beziehungen zu tragen haben. Solche französische Verdächtigungen zeigen aber, daß gewisse Kreise in Paris von denjenigen Publizisten eine unbeabsichtigte Hilfe geleistet wird, die ohne Not mit einem so übertriebenen Pessimismus vor die Öffentlichkeit treten, wie es der Petersburger Vertreter der „Köln. Zeit.“ diesmal getan hat. Es sei ausdrücklich festgestellt, daß nach hiesigen Auffassungen für eine solche Beurteilung der allgemeinen politischen Lage und auch der besonderen Beziehungen Rußlands zu Deutschland kein Grund vorliegt.

### Zu den Wirren in Mexiko.

Im englischen Unterhause gab Staatssekretär Grey eine längere Erklärung über die Affäre Denton ab, worin er betonte, England müsse sich natürlich das Recht vorbehalten, sich Genugtuung zu verschaffen, wo immer es in seiner Macht liegt. Sobald es durch die Veränderung der Umstände in ihrer Macht liege, werde die Regierung die entsprechenden Schritte tun.

Wie aus Washington gemeldet wird, wurde diese Erklärung vom Präsidenten Wilson in der Kabinettsitzung verlesen. Sie erweckte allgemein den Eindruck, daß sie von der Besorgnis befreie, die man angesichts der Möglichkeit hatte, daß England auf die Vereinigten Staaten einen starken Druck zur Ergreifung scharfer Maßnahmen im Falle Denton ausüben könnte. Die aus Chihuahua ge-

meldete Ermordung des Deutschamerikaners Busch läßt die Lage auch weiterhin ernst erscheinen. Indessen ist es bekannt, daß die Vertreter der Konstitutionalisten, die sich hier aufhalten, Charranza in einem Telegramme zur Vorsicht ermahnten. Man hofft, daß sich Charranza infolgedessen vielleicht den Absichten der Vereinigten Staaten geneigter zeigen werde.

Präsident Wilson hatte eine Zusammenkunft mit dem englischen Botschafter Spring Rice und dem englischen Gesandten in Mexiko, Carden, und gab dabei seiner Zustimmung zu der Erklärung Sir Edward Greys Ausdruck. Die Begegnung Wilsons mit Carden war sehr herzlich. Dem Festmahl, das zu Ehren Cardens auf der englischen Botschaft gegeben wurde, wohnte auch Staatssekretär Bryan bei. Wilson und Spring Rice besprachen abends noch einmal die Ereignisse in Mexiko.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 5. März.

Kaiser Wilhelm wird auf seiner Reise nach Korfu dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn einen Besuch abstatten. Der deutsche Kaiser trifft nach den bisherigen Dispositionen Sonntag den 22. d. M. in Wien ein und wird in Schönbrunn absteigen. Am Abend erfolgt die Weiterreise nach Venedig, wo der deutsche Kaiser am Nachmittag des 23. d. erwartet wird. Auf der Reise von Venedig nach Korfu ist, wie eine Lokalkorrespondenz berichtet, eine Zusammenkunft auf hoher See mit Erzherzog Franz Ferdinand in Aussicht genommen, der sich um diese Zeit mit seiner Familie in Miramar aufhalten wird.

Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, ist das Resultat der Reisen, die der neue Fürst von Albanien in die europäischen Hauptstädte unternommen hat, sehr zufriedenstellend. Der Fürst hat sowohl persönlich wie in bezug auf seine Absichten und Ziele überall den besten Eindruck gemacht. Er wurde insbesondere auch an gewissen Stellen, wo er ein ziemlich kritisches Entgegenkommen erwarten mußte, weit freundlicher aufgenommen, als man vorher hoffen konnte. Eine Voraussage bezüglich seiner Erfolge

## Feuilleton.

### Die Winterszeit im Elisabeth-Kinderspitale.\*

Von Karl Raffl Gdlen von Traunkirch.

„Gott sei Dank! Er ist vorüber, der harte Winter!“ so hört man überall frohlocken, besonders in der armen Bevölkerung, die unter den Unbilden der großen und andauernden Kälte so viel zu leiden hatte.

Auch im Elisabeth-Kinderspitale wird die Einkehr des Frühlings freudig begrüßt, denn dieses war schon seit vielen Jahren von den Armen nicht so stark wie in den vergangenen Wintermonaten in Anspruch genommen worden.

Bei einem täglichen Krankenstande von mehr als 30 meist schwer kranken Kindern gab's für die Ärzte sehr viel zu schaffen und für die mit der Krankenpflege betrauten Barmherzigen Schwestern ungeheuer viel zu tun.

Trotz des ohnedies hohen Krankenstandes mußten aber einzelne schon genesene Kinder über einbringliche Bitten noch einige Tage im Spitale belassen werden, weil die armen Eltern bei dem geringen Verdienste und Mangel an Heizmaterial auch mit Nahrungsorgen zu kämpfen hatten.

Bei einem solch strengen Winter kann man erst so recht erkennen, welche eine entsetzliche Armut in vielen Familien herrscht und wie groß die Zahl der in unserer Stadt wohnenden Hilfsbedürftigen ist.

In dieser Not der Armen hat sich aber das Elisabeth-Kinderspitale wieder als eine Wohltätigkeitsanstalt er-

wiesen, auf deren Leistungen und Tätigkeit alle Mitglieder, Freunde und Gönner mit Stolz und Befriedigung blicken können.

Um zu zeigen, daß das Elisabeth-Kinderspitale nicht nur als Krankenanstalt, sondern auch in anderer Weise humanitär wirkt, seien hier kurz einige Vorkommnisse erwähnt, wie sich solche in verschiedenen Arten unzählige male ergeben.

Einmal, an einem recht kalten Wintertage war's, da brachte eine sehr leidend aussehende, höchst dürrig gekleidete Arbeiterwitwe ein schwer krankes Kind ins Kinderspitale. Nachdem sie noch zugehört, wie es sofort mit frischer Wäsche bekleidet und ins Bett gebracht wurde, befahl sie plötzlich ein Unwohlsein. Als sie sich wieder erholt hatte, wurde sie in die Küche geführt, wo sie ein ausgiebiges Essen erhielt, denn nur Hunger war die Ursache des Ohnmachtsanfalles gewesen.

Ein Tischlergehilfe aus R., der täglich nach Laibach in eine Möbelfabrik auf Arbeit ging, dessen Frau an Tuberkulose erkrankt im Landespitale war, brachte zwei von seinen vier Kindern schwer krank ins Kinderspitale. Es war rührend, wie dieser brave Mann täglich zur Mittagszeit seine arme Frau im Landespitale und abends nach der Arbeit seine beiden Kinder im Kinderspitale besuchte. Aus Mitleid wurde er abends, bevor er den Heimweg antrat, mit einem Abendessen versorgt.

Und so wirkt das Elisabeth-Kinderspitale als Wohltätigkeitsinstitut für die arme Bevölkerung, und es ist nur zu bedauern, daß diese Anstalt nicht allseits so gewürdigt wird und nicht überall jene Unterstützung findet, die sie eigentlich verdient.

Run aber sei hier auch von Freuden erzählt, wie solche den armen Kleinen im Elisabeth-Kinderspitale durch Veranstaltungen und Bescherungen am Nikolstage,

dann zur Weihnachtszeit und zur Osterfeier bereitet werden. Natürlich sind solche Bescherungen nur dadurch möglich, daß einzelne eble Frauen und Wohltäter, unter diesen auch mehrere Kaufleute, anlässlich dieser Festtage verschiedene Spenden und Liebesgaben für die armen Kinder widmen.

Als nun einmal den Konvaleszenten im Spielzimmer das Erscheinen des Nikolo und der Bescherungen in Aussicht gestellt wurde, da fragte so ein kleiner herziger Knirps ganz treuherzig: „Ja! Wißt ihr denn nicht, daß der Nikolo nichts mehr bringt, weil er schon gestorben, und daß das Christkind nicht kommt, weil es schon zu alt und selbst sehr arm ist? Uns hat's unsere Mutter gesagt und hat geweint, weil uns jetzt niemand etwas bringen wird.“ Braucht man von der traurigen Armut, die in dieser Familie herrschen mag, noch mehr zu erfahren? Solchen armen Kindern in ihrem freudlosen Dasein einige Lichtblicke zu schaffen, ihnen ihre oft schweren Leiden zu erleichtern, ist der Hauptzweck solcher, im Elisabeth-Kinderspitale stattfindenden Veranstaltungen.

Alle Wohltäter aber, die zu diesen guten Werken beitragen und daran mitwirken, sichern sich dadurch den Segen für ihre Familie und für ihre eigenen Kinder. Freilich sind es nur wenige, denen das Geben eine Freude macht und die sich in ihrem häuslichen Glück oder bei ihren Familienfreuden auch der Armut aller Armen, der kranken Kinder armer Eltern, erinnern. Eine solche wohlthätige Frau sei hier erwähnt, die zwei Kronen mit dem Vermerk sandte: „Für die armen kranken Kinder, nächstens mehr, sobald ich kann“. Aus diesem Vermerk ist zu ersehen, daß dieser edel denkenden, gewiß nicht reichen Frau das Geben wirklich eine Freude macht und daß sie gibt, was ihr zu geben möglich ist.

(Schluß folgt.)

\* Diese Schilderung konnte infolge der Bewegung im Buchdruckergewerbe erst jetzt aufgenommen werden.



in Albanien selbst ist gegenwärtig nicht möglich. In Berliner politischen Kreisen wünscht man dem Fürsten jeden Erfolg, und zwar nicht nur, weil er einem deutschen Hause entstammt, sondern vor allem auch im Interesse des europäischen Friedens. Wenn seine Mission scheiterte, so wäre die Wiederauflösung der albanesischen Frage zu befürchten.

Die Ereignisse im Epirus werden mit wachsender Spannung verfolgt. Die diplomatischen Kreise sind von der bona fide der griechischen Regierung überzeugt und glauben, daß Venizelos den ehrlichen Willen hat, den Aufstand niederzuschlagen. „Giornale d'Italia“ meint aber, die Diplomatie könne Herrn Venizelos nicht zumuten, auf die Epiroten schießen zu lassen, um ihr einen Gefallen zu tun und der albanesischen Gendarmerie aus der Klemme zu helfen. Auf die Gendarmerie sei kein Verlaß, da sie schwach und mangelhaft organisiert sei und den gut bewaffneten und vorzüglich equipierten 60.000 Epiroten nicht die Spitze bieten könne. Die Großmächte mögen nun an den Tatsachen erkennen, wie blind und faumfelig ihre diplomatische Aktion war. Ihre Würde und die Wohlfahrt Albaniens erheischen von ihnen einen raschen und kategorischen Entschluß. Falls binnen einer kurz zu bestimmenden Frist die Aufständischen nicht die Waffen strecken, so müßten sie durch eine europäische Intervention hiezu gezwungen werden. Die Turiner „Stampa“ spricht sich in derselben Weise aus, die anderen Blätter sind weniger apodiktisch, das Wort Intervention wird von ihnen geflissentlich vermieden.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die von der „Tribuna“ veröffentlichte Meldung über die Vorbereitung einer Kollektivdemonstration der verbündeten Balkanstaaten gegen die albanischen Rüstungen wird von maßgebender Stelle als grundlos bezeichnet.

Der „Figaro“ erfährt aus Konstantinopel, der Sultan habe den Wunsch geäußert, den Fürsten von Albanien kennen zu lernen. Der „Figaro“ empfiehlt dem Fürsten Wilhelm, diesem Wunsche zu willfahren, da ein Besuch beim Sultan nur günstig auf die Stimmung unter den Mohammedanern in Albanien wirken könne.

Nach den neuesten Nachrichten von unterrichteter türkischer Seite würde Frankreich der Emission einer türkischen Anleihe im Laufe des Monats Mai zustimmen. Aus Gründen der parlamentarischen Ordnung verlange jedoch die Pforte, daß die bezüglichen Vereinbarungen noch im April unterzeichnet werden. Man hofft, zu einem Übereinkommen zu gelangen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Korrekt.) In Paris wird folgende Geschichte erzählt: Auf dem Bahnhof St. Lazare kommt ein Schnellzug an. Beim Durchgehen eines Coupés zweiter Klasse entdeckt ein Beamter die Leiche eines Mannes, der während der Fahrt gestorben ist. Man forcht nach der Identität, öffnet das Portemonnaie und entdeckt darin ein Fahrblatt — dritter Klasse. Und der Tote ist zweiter Klasse gefahren! Der Beamte steht vor einem Dilemma: denn einerseits will er ein Protokoll aufnehmen, andererseits aber ist der Straffällige tot! Da kommt ihm ein wahrhaft genialer Gedanke: er entnimmt dem Portemonnaie des Toten den Betrag für eine Zuschlagskarte zweiter Klasse, legt den Schein in das Portemonnaie, klappt es zu und geht in seine Kanzlei, um seinen Bericht abzufertigen . . .

## Die Kleckamplente.

Roman von Erich Ebenstein.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie verstummt plötzlich erschrocken und duckt sich unwillkürlich angstvoll unter dem furchtbaren Blick, mit dem er sie ansieht. Mit zwei Schritten steht er dicht vor ihr. Sein Gesicht ist kreideweiß, mühsam ringen sich die Worte von seinen Lippen.

„Das . . . das ist eine elende Lüg' von dir, du schlechtes Weib! Hast nicht genug, daß du ihm's Leben vergällt hast? Möchtest ihn noch im Grab schlecht machen? So red' . . . du!“

Er schüttelt sie, halb bewußtlos vor Zorn. Die Hobein windet sich unter seinem Griff. Da läßt er sie los und wendet sich voll Ekel ab.

Sie aber schreit ihm ins Gesicht: „Und wenn du mich umbringst — wahr ist's doch, was ich gesagt hab!“

Franz blüht sich und hebt den Hobel auf, hält ihn einen Augenblick wie gedankenlos in der Hand und legt ihn dann zu den übrigen Werkzeugen. Auch die Bretter schichtet er zusammen und schiebt die Hobelbank mit einem Ruck an die Schuppenwand. Dann geht er langsam gegen das Haus hin.

Jetzt schnellst die Bäuerin in die Höhe.

„Du — Antwort hast mir noch keine gegeben . . . wie soll's werden mit uns zwei? Kein Mensch außer dem Pfarrer braucht's zu wissen, was mit dir ist . . .“

Franz wendet sich halb um und wirft ihr einen Blick zu, dann spuckt er aus und tritt über die Schwelle.

— (Ein Badfisch als Hotelbursche.) Aus Hamm wird gemeldet: Ein seltsamer Vorfall hat sich vor einigen Tagen hier ereignet. Ein Hotelier hatte einen etwa 16 Jahre alten Hausburschen angestellt, der sich auf ein Inferat gemeldet hatte. Der Bursche gab an, in Mexiko geboren zu sein. Seine Eltern seien tot und in Düsseldorf wohnten seine Pflegeeltern, deren Namen er nannte. Es fehlten ihm nur einige Papiere und deshalb wandte sich der Hotelier schriftlich an den angeblichen Pflegevater. Am nächsten Tage erschien ein Kaufmann aus Düsseldorf in Begleitung eines Polizeibeamten, um sich nach dem Verbleib seiner entführten Tochter zu erkundigen. Den Verkehrer vermutete er in der Person des Hausburschen, dessen Papiere der Hotelier erbeten hatte. Der Kaufmann erkannte indes in dem Hausburschen seine Tochter wieder. Das Mädchen hatte sich nach Knabenart kurz scheren lassen und für 200 Kronen, die sie dem Vater entwendete, Herrenkleider und Wäsche gekauft. Natürlich mußte der weibliche Hausbursche seine Stelle im Hotel aufgeben und ins Elternhaus zurückkehren. Das Mädchen war aus „unglücklicher Liebe“ durchgegangen.

— (Der Flug über den Atlantischen Ozean.) Orville Wright, der mit seinem Bruder Wilbur den Ruhm genießt, sich als erster in einem Aeroplan in die Luft erhoben zu haben, kam vor einigen Tagen aus Washington in New York an und empfing eine Schar von Reportern, die seine fachmännische Meinung über den transatlantischen Flug hören wollten. „Nehmen Sie die Sache ernst?“ wurde Wright befragt. Die Antwort des berühmten Aviatikers war ein kategorisches Nein. „Ich kann an einen solchen Flug über den Ozean nicht glauben“, erklärte Wright, „noch kann dies irgend ein Fabrikant von Flugmaschinen, der aufrichtig ist. Erstens könnte der beste Aeroplan, der bisher erbaut wurde, mit dem denkbar besten, jemals konstruierten Motor die Reise nicht vollenden, selbst wenn der Motor unausgesetzt arbeiten würde. Dabei muß bemerkt werden, daß sehr starke Motoren nicht annähernd mit der Regelmäßigkeit von schwächeren arbeiten. Zweitens ist es eine feststehende Tatsache, daß mit der Vergrößerung der Tragflächen die Flugkapazität nicht erhöht wird. Aeroplane sind keine Dampfschiffe oder Eisenbahnlokomotiven; statt an Leistungsfähigkeit zu gewinnen, verliert man nur daran, wenn man die Maschinen immer größer und größer baut.“ Orville Wright meint übrigens, daß es bei den heutigen Konstruktionsmitteln unmöglich ist, einen Aeroplan für zwei Personen und Betriebsstoff für dreißig Stunden zu bauen.

— (Abtötung von Bazillen durch Thoriumlicht.) Aus Frankfurt wird gemeldet: Dem hiesigen Chemiker Albin Kieselwaller ist es gelungen, statt mit Hilfe des teuren Radiums und Mesothoriums durch Thoriumlicht die Abtötung von Bazillen zu erzielen. Sein Verfahren ist ein kombiniertes Licht- und elektrisches Verfahren. Das Thoriumlicht wird vermittelt einer konvexen Linse von großer Brennweite auf einen Punkt konzentriert, und durch diesen belichteten Punkt wird dann ein elektrischer Strom geleitet. Das Verfahren läßt sich nicht schematisch anwenden, da verschiedene Individuen verschieden reagieren. Durch die Behandlung entstehen blutfremde Stoffe, die je nach der Beschaffenheit des Objekts mehr oder weniger schnell resorbiert werden und dementsprechend auf den Organismus einwirken. Alle Bakterien werden durch das Thoriumlicht abgetötet, so daß sich auch für die Tuberkulosebehandlung eventuell günstige Aussichten eröffnen. Lupus heilt schon nach mehrmaliger Behandlung.

— (Ein Kampf vor dem Traualtar.) In der Dorfkirche von Rajantwip in Rußland stand in diesen Tagen eines der schönsten Mädchen der ganzen Gegend vor dem Altar, um sich trauen zu lassen. Plötzlich riß die Braut ihren Schleier herunter und schrie: „Ich verlasse ihn. Er

Eine halbe Stunde später kommt er vom Dachboden herunter, wo seine Kammer gelegen ist. In der Hand trägt er ein Bündel.

Die Hobein, die in der Küche herumwirtschaftet und ein Gesicht macht wie neun Tage Regenwetter, kommt neugierig in den Flur gelaufen.

„Was hast denn da? Wo willst hin?“

„Fort!“

„Wirst doch nicht so dumm sein! Schau, überleg' dir's, Bub . . . ich trag' dir's nicht nach . . . hast du erst einmal geschlafen über die Sache, dann wirst schon zur Einsicht kommen, daß es am besten ist, wie ich mir's ausdenkt hab' . . .“

Er drängt sie barsch aus dem Weg.

„Mit Euch, Haberbäuerin, hab' ich mein Lebtag nichts mehr zu schaffen, und in dem Haus, auf das ich kein Recht hab', bleib' ich nimmer!“

Damit tritt er hinaus und geht mit raschen Schritten gegen Friedau zu. Aber er hält sich nicht auf im Dorf. Nur weiter, nur fort, drängt es ihn. Wohin, weiß er fürs erste selber noch nicht.

Die Hobein ist inzwischen in die Kammer hinaufgestiegen zur alten Geng, an deren Bett sie niedersitzt und leinlaut sagt: „Jetzt ist er fort, der Bub'. Auf und davon auf nimmer Wiedersehen!“

„Sei froh“, brummt Geng. „Bist ihn los und brauchst nicht zu fürchten, daß er dir etwas streitig macht. So lang er im Haus ist, mußt allweil in der Angst sein, daß er dem Alten sein letztes Testament findet. Dann kannst zusammenpacken und gehen.“

ist zu häßlich. Ich mag ihn nicht zum Mann!“ Mit diesen Worten rannte sie aus der Kirche, ihr auf den Fersen die Hochzeitsgesellschaft, die sie endlich auch stellte. Der Brautführer und ein anderer Freund des Bräutigams packten die Widerstrebende und schleppten sie trotz ihres Schreiens und Sträubens zur Kirche zurück, wo der Dorfpfarrer die Trauung aufs neue begann. Die Braut kämpfte unaufhörlich, um sich den sie festhaltenden Händen der Männer zu entringen. Schließlich wurde sie aber des fruchtlosen Kampfes müde und fand sich endlich bereit, das bindende „Ja“ auszusprechen, so daß die Trauung ordnungsmäßig vollzogen werden konnte.

— (Türkische Mädchen als Telephonistinnen.) In diesen Tagen wird in Konstantinopel feierlich das von der „Anglo-französischen Telephongesellschaft“ errichtete Fernsprecheretz eingeweiht. Vor drei Jahren erlangten die französischen und englischen Unternehmer die Konzession für den Telephondienst in Konstantinopel; jetzt ist die Einrichtung vollendet, rund 42.000 Kilometer Draht wurden gelegt, drei Hauptämter — Pera, Stambul und Kadiköi — sowie elf kleinere Nebenämter sind betriebsfertig und 4000 Teilnehmer haben sich bereits gemeldet. Zum erstenmale werden türkische Mädchen als Telephonistinnen tätig sein; noch niemals wurden bisher Frauen oder Mädchen im Dienste der Post oder der Verkehrsanstalten angestellt. Es sind in erster Linie junge Griechinnen, Armenierinnen und Jüdinnen, die angestellt wurden, aber auch sieben reine Türkinnen haben sich um die Stellen beworben und wurden aufgenommen.

— (Die Grotte des Cervantes.) Der Dichter des „Don Quixotte“, Miguel de Cervantes, fiel bekanntlich im Jahre 1577 in maurischer Sklaverei und schmachtete lange Zeit in der Gefangenschaft des Bei von Algier. Es gelang ihm, zu entfliehen, und er versteckte sich mit 15 christlichen Leidensgefährten in einer Grotte in der Umgebung von Algier, deren Lage jedoch jahrhundertlang verschollen war. Man wußte nur aus der eigenen Erzählung Cervantes', daß er sich auf der Flucht aus der Sklaverei in einer solchen Grotte verborgen gehalten hatte. Kürzlich wurde diese Grotte im Garten Labaterh bei Algier gefunden, das heißt ziemlich einwandfrei als jene Höhle identifiziert, die dem unsterblichen spanischen Dichter Zuflucht geboten hatte. Eine lokale Kommission, aus Gelehrten und Topographen von Algier gebildet, veröffentlicht das Ergebnis der Untersuchung mit folgender Gloss: „Nach einer eingehenden Prüfung der fraglichen Stelle, die Cervantes als Zuflucht diente, erklären die Befertigten, daß die Grotte Labaterh alle Bedingungen zu erfüllen scheint, die Hoedo, der einzige verlässliche Chronist jener Zeit, aufstellt.“ Jedenfalls wird Algier nunmehr um eine neue Attraktion reicher sein, die man den badekurbewaffneten Fremden zeigen kann.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Einkommensteuer\* nach der Personalsteuernovelle vom 23. Jänner 1914, R. G. Bl. Nr. 13.

Von einem Fachreferenten.

Laut Kundmachung der Finanzlandesbehörden sind die Einkommensteuerbefehrmisse für das Jahr 1914 in der Zeit vom 15. März bis 15. April bei den zuständigen Steuerbehörden erster Instanz (Steueradministrationen, bezw. Bezirkshauptmannschaften) einzubringen. Desgleichen wurde für die Vorlage der Dienstgeberanzeigen der erwähnte Termin festgesetzt.

Durch diese Hinausschiebung der Überreichung der Fassionen bezweckt offenbar die oberste Finanzverwaltung

\* Bisher Personaleinkommensteuer genannt.

„Möcht wissen, wie er's finden könnt', wo ich schon alle Winkel durchsucht hab'! Es ist keins da, Geng! Der Bauer wird's wohl selber wieder zerrissen haben . . .“

„Glaub's nicht! Dem war's ernst damit, daß der Bub' alles und du nichts kriegen sollst. Aber gut versteckt hat er's vor dir. So gut, daß es jetzt auch dem nichts nützt, dem es vermeint war. Hü't dich vor dem Stini, Babiana! Der weiß dir mehr von der Sach', als gut ist, und wegen dem Duben sei froh, daß er fort ist!“

„Wär' mir lieber gewesen, wenn er nicht so fort wäre“, murmelt die Hobein und streicht sich das schwarze Haar aus der Stirn. „Für alle Fälle hätt' ich ruhig sein können, wenn er mein Mann gewesen wäre. Da hätt's geheißt: mein Gut, dein Gut, und ich hätt' nicht alleweil zittern müssen, daß der Teufel das versteckte Testament vielleicht doch noch einmal zum Vorschein bringt.“

Geng schüttelt den Kopf.

„Ist besser so. Zu viel Aufsehen hätt's gemacht in der ganzen Gegend.“

„Auf das Gerede pfeif' ich!“

Geng wirft ihr einen spöttischen Blick zu: „Verliebt bist in den Duben!“

Da fährt die Hobein zornig auf und ballt die Faust. „Red' nicht so närrisch daher! Und wenn ich ihn gleich früher nicht ungern gesehen hätt' — von jetzt an wußt' ich mit keinen auf der Welt, der mir zuwiderer wäre. Grad' umbringen könnt' ich ihn . . . so zuwider ist er mir.“

(Fortsetzung folgt.)



tung, den Steuerpflichtigen und den Steuerbehörden Gelegenheit zu bieten, sich die Bestimmungen der Personalsteuernovelle, die in mancher Beziehung eine einschneidende Änderung der bisherigen Vorschriften enthalten, zu eigen zu machen, um eine möglichst flaglose Veranlagung der Einkommensteuer pro 1914 zu ermöglichen.

Tatsächlich ist diesmal eine genaue Erfüllung aller Anordnungen um so wichtiger, als sie zum Teile Bedingung ist für die Vorteile der Amnestie.

Die Amnestie. Durch den Artikel II der Personalsteuernovelle wurde nämlich folgendes angeordnet: „Nach Kundmachung dieses Gesetzes können nachträgliche Änderungen rechtskräftig vollzogener Bemessungen sowie die Einleitung nachträglicher Neubemessungen der allgemeinen Einkommensteuer, Rentensteuer, Einkommensteuer, Besoldungssteuer, Militärtaxe und Gebäudesteuer für die Zeit vor Kundmachung dieses Gesetzes zum Nachteile des Steuerpflichtigen nicht vorgenommen, ebenso Strafverhandlungen, betreffend diese Steuern, für die bezeichnete Zeitperiode gegen den Steuerpflichtigen und dessen Bevollmächtigten sowie gegen die bei seiner Einschätzung beteiligten oder zu einer Anzeige oder zur Bestätigung von Befennnissen verpflichteten Personen nicht mehr eingeleitet werden.“

Es tritt also ein Generalpardon für alle Steuerhinterziehungen, bezw. Steuerverheimlichungen ein, deren sich jemand vor der Kundmachung der Personalsteuernovelle schuldig machte und berentwegen er noch nicht zur Verantwortung gezogen wurde. Doch werden die Vorteile der Amnestie nur für die Zeit bis einschließlich des Jahres 1910 bedingungslos gewährt; für die Steuerjahre 1911, 1912 und 1913 wird jedoch die Amnestie an die Bedingung geknüpft, daß künftig kein neues Steuerdelikt in den oben erwähnten Steuerarten begangen werde. Für denjenigen nämlich, der neuerlich Steuerhinterziehungen oder Steuerverheimlichung begeht und eines dieser Delikte schuldig erkannt wird, geht der Amnestievorteil für die Jahre 1911 bis 1913 verloren, soweit noch nicht die Verjährung eingetreten ist.

Auch bezüglich der noch anhängigen Strafverhandlungen und der noch nicht in Rechtskraft erwachsenen Strafurteile gewährt die Steuernovelle für den Fall, daß der Steuerpflichtige seine Befennnisangaben wahrheitsgemäß richtigstellt, bedeutende Erleichterungen, bezw. Ermäßigungen der Strafen.

Die Steuerpflicht und die Besteuerungsgrundlage. Maßgebend für die Steuerpflicht ist der Wohnsitz in Österreich und nicht die österreichische Staatsbürgerschaft, im übrigen aber sind die Bestimmungen über die Steuerpflicht und die Steuerbefreiungen auch nach der Personalsteuernovelle die gleichen geblieben. Eine einschneidende Änderung weist nur der § 155 des Personalsteuergesetzes in der neuen Fassung auf, indem nach der Personalsteuernovelle das nicht der Einkommensteuer unterworfen Einkommen, das sog. steuerfreie Existenzminimum, auf 1600 K erhöht wurde. Alle Personen, deren gesamtes Einkommen, auf ein Jahr berechnet, 1600 K nicht übersteigt, sind von der Einkommensteuer befreit. Dadurch wurde beiläufig ein Drittel der bisher persönl. einkommensteuerpflichtigen Personen steuerfrei gemacht.

Auch in der Art der Berechnung des Einkommens trat eine bedeutende Änderung ein. Bisher wurden nämlich die unbestimmten und schwankenden Einnahmen nach dem Durchschnitt der letzten drei dem Steuerjahre vorangegangenen Jahre der Bemessung zugrunde gelegt, während nach der Steuernovelle sowohl die festen als auch die schwankenden Einnahmen mit dem Betrage, den sie im letzten dem Steuerjahre vorangegangenen Jahre tatsächlich erreicht haben, zu besteuern sind. Haben die Einnahmen noch nicht durch ein ganzes Jahr bestanden, so sind sie nach dem mutmaßlichen Jahresbetrage in Ansatz zu bringen.

Behufs der Veranlagung der Einkommensteuer ist dem Einkommen des Vorstandes der Haushaltung das Einkommen der Angehörigen dieser Haushaltung zuzurechnen. Als solche kommen in Betracht: die Gattin, die Kinder, Stiefkinder, Pflegekinder und Enkel, die entweder im Haushalte des Steuerträgers unentgeltlichen Unterhalt genießen oder doch unter seiner väterlichen oder ehelichen Gewalt stehen, dann Eltern, Großeltern, Schwiegereltern, Schwiegerkinder, die in seinem Haushalte unentgeltlichen Unterhalt haben. Jedoch ist dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes nicht zuzurechnen das von der Gattin oder sonstigen Haushaltsangehörigen nicht in der Wirtschaft der Steuerpflichtigen erworbene Arbeitseinkommen, also das Einkommen, das aus der Arbeit ohne wesentliche Mithilfe des Kapitals fließt, falls das Gesamteinkommen der Haushaltung 4000 K nicht übersteigt. In solchen Fällen hat daher, falls das Einkommen einer einzelnen Person 1600 K nicht übersteigt, die betreffende Person von der Einkommensteuer befreit zu bleiben; beträgt es aber mehr als 1600 K, so wird es bei jeder einzelnen zum Haushalte gehörigen Person selbständig besteuert, also doch des niedrigeren Prozentsatzes der untersten Stufen teilhaftig. Beispiel: Vater als Hausvorstand Fabrikarbeiter mit 1950 K Jahreseinkommen, Gattin Fabrikarbeiterin mit 1650 K Jahreseinkommen, Sohn Fabrikarbeiter mit 900 K Jahreseinkommen; das Gesamteinkommen des Haushaltes beträgt 3500 K, die hievon entfallende Steuer würde 49 K betragen, jedoch werden der Vater und die Mutter separat besteuert (Steuerjahr 18 K 70 h, bezw. 13 K 60), der Sohn ist von der Einkommensteuer befreit.

Seitenverwandte des Haushaltungsvorstandes, ferner Personen, die mit Gehalt oder Lohn zu Dienstleistungen in der Haushaltung aufgenommen sind, sowie Kostgänger, Astmieter und Bettgeher werden nicht den Angehörigen des Haushaltes zugezählt.

Jene Beiträge, die von dem einen Ehe Teile dem nicht im gemeinschaftlichen Haushalte mit demselben lebenden Ehe Teile sowie von Eltern (Stiefeltern, Schwiegereltern, Pflegeeltern) den nicht in ihrem Haushalte lebenden Kindern (Stiefkindern, Schwiegerkindern, Pflegekindern) oder im gleichen Sinne von den Kindern den nicht in ihrem Haushalte lebenden Eltern regelmäßig gewährt werden, sind bei Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens der Geber als Abzugspost zuzulassen, wenn sie glaubwürdig nachgewiesen und beim Empfänger der hiesigen Besteuerung unterzogen werden. Bisher wurden solche regelmäßigen Beiträge nur dann als Abzugsposten behandelt, wenn sie auf einem besonderen Rechtstitel (z. B. Vertrag, letztwillige Verfügung) beruhten.

Die Angehörigen der Haushaltung haften für denjenigen Teil der bemessenen Steuer und etwaiger verhängter Strafen, der auf ihr dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes zugerechnetes Einkommen verhältnismäßig entfällt. Die Haftung für die Steuerstraßen entfällt jedoch, wenn die Steuerhinterziehung oder Steuerverheimlichung ohne Mitwissen des betreffenden Haushaltsangehörigen begangen wurde. Gegen die bezügliche Zahlungsaufforderung der Steuerbehörde erster Instanz ist der Rekurs an die Finanzlandesbehörde zulässig.

(Fortsetzung folgt.)

(Auszeichnung.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem Fürst Schönburg-Waldenburgischen Oberförster Josef Rudolf Novak in Hermburg (Gomanjce) das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Invalidenfürsorge.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident hat einen erledigten Platz der Invalidenfürsorge des Laibacher Frauenvereines im Jahresbetrage von 67 K 20 h dem Invaliden Josef Batista in Zareče, Bezirk Adelsberg, verliehen.

(Standesvermehrung im militärärztlichen Offizierskorps.) Wie die „Zeit“ erfährt, wird im militärärztlichen Offizierskorps eine Vermehrung in den oberen Chargen eintreten. Es wird der Stand an Generalstabs-, Oberstabs- und Stabsärzten vermehrt werden. In den Kreisen der Militärärzte wird diese Nachricht eine freudige Stimmung hervorrufen, da trotz bisher in den oberen Chargen keine nennenswerten Abgänge erfolgten, ein günstiges Avancement zu erwarten ist. Durch diese Maßnahme wird auch das Chargenverhältnis ein günstigeres. Bei der österreichischen Landwehr beträgt der Stand: 12 Oberstabsärzte erster Klasse, 9 Oberstabsärzte zweiter Klasse, 49 Stabsärzte, 119 Regimentsärzte und 27 Oberärzte. Das I. und II. Heer hat dagegen 64 Oberstabsärzte erster Klasse, 91 Oberstabsärzte zweiter Klasse, 245 Stabsärzte, 346 Regimentsärzte (budgetiert 668) und 134 Oberärzte (budgetiert 224). Vergleicht man die Verhältniszahlen der Oberstabsärzte erster Klasse und zweiter Klasse zwischen Heer und Landwehr, so ergibt sich, daß beim Heer statt 64 Oberstabsärzte erster Klasse 114 sein sollten, also um 50 mehr. Aus diesem Umstand ergibt sich das schlechtere Avancement beim Heer gegenüber dem der Landwehr. Beim Heer sind an der Tour zum Avancement: die Oberstabsärzte zweiter Klasse, mit Rang November 1909, die Stabsärzte mit dem Range Mai 1908 und die Regimentsärzte mit Rang Mai 1898; bei der Landwehr die Oberstabsärzte zweiter Klasse mit dem Range Mai 1910, die Stabsärzte mit dem Range Mai 1909 und die Regimentsärzte mit dem Range November 1898. — In Deutschland sind 2514 Militärärzte vorhanden, davon 130 Sanitätsinspektoren, Generalärzte und Generaloberärzte, 496 Oberstabsärzte, 712 Stabsärzte und 1176 Oberärzte und Assistenzärzte. Ein Sanitätsinspektor bezieht 12.300 Kronen, ein Generalarzt 10.500 Kronen und ein Generaloberarzt 8000 Kronen Gehalt. In Österreich sind 1243 Militärärzte präliminiert, von denen nur zwanzig eine höhere Gage als 8000 Kronen beziehen.

(Die Titelfrage bei der I. I. Sicherheitswache.) Rat Rücksicht darauf, daß bisher die Mannschafspersonen der I. I. Sicherheitswache nicht in allen Verwaltungsbereichen gleiche Titel führten und durch diese auch die Dienstverwendung der Organe nicht ganz in entsprechender Weise gekennzeichnet wurde, hat das Ministerium des Innern die Titelfrage für sämtliche Sicherheitswachkörper einheitlich geregelt. Künftig haben die Mannschafspersonen der I. I. Sicherheitswache folgende Titel zu führen: Bachmann, Oberwachmann, Rationinspektor zweiter Klasse und Rationinspektor erster Klasse. — In analoger Weise wurde auch die Titelfrage der I. I. Polizeiagenten einheitlich geregelt.

(Vom Volksschuldienste.) Der I. I. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Elisabeth Stajer die absolvierte Lehramtskandidatin und Schulpflichtantin Johanna Ronzina zur Supplentin an der Volksschule in Mariafeld bestellt. — Der I. I. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Elise Eiden von Lukanc die geprüfte Lehrerin Daniele Kallisch zur Supplentin an der städtischen slovenischen Mädchen Volksschule bei St. Jakob in Laibach bestellt. — Mit der Leitung der beiden Kindergärten in der Stadt Gott-

schee wurde der I. I. Lehrer an der Vorbereitungs-kasse am Staatsgymnasium in Gottschee Karl Miklitsch betraut.

(Das Verschwinden alter Objekte.) Die Vertiefung des Hauptkanals wird in unserer Stadt manches zum Geunden und Besseren reformieren: Es verschwinden in den nächsten drei, vier Jahren zunächst die alten Brücken eine nach der anderen, voran selbstverständlich die zwei hölzernen „Kumpflästen“ am Norden und Süden; es verschwindet der die Ufer „zierende“ grüne Rasen links und rechts; es verschwinden die ehrwürdigen Erbbeckenruinen am linken Ufer nächst der Stadthausbrücke; es verschwindet das Häufertrio am selben Ufer, bezw. in der Schuster-gasse und am Auer-sperg-platz, und schließlich verschwindet ebenfalls und bald das sogenannte „Marienbad“ vor dem Brühl. Zum Schlusse wären nur noch die Legionen der Ratten zu erwähnen, jedoch, da diese Kanals- und Fleischbankstürmer zum größten Teile schon Reihhaus genommen haben, wird ihnen die Beton-säufel nicht mehr über den Kopf sausen können!

(Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Unter dem Vorsitz des Obmannes, Herrn Heinrich Ludwig, fand gestern abends in der Kaffee-gastwirtschaft die Jahreshauptversammlung der Sektion statt, die von Mitgliedern aus Zivil- und Militärfreien zahlreich besucht war. Ein Bericht über den Verlauf der Versammlung folgt. Der bisherige Ausschuß, bestehend aus den Herren Heinrich Ludwig (Obmann), Walter Rizz (Obmannstellvertreter und Führerreferent), Karl Tschach (Zahlmeister), Leo Hamann, Max Klementitsch, Emil Klauer, Wilhelm Thielemann (Hüttenwarte) und Josef Klauer (Beirat) wurde mit Zuzug wiedergewählt. An Stelle des Herrn Nikolaus Poljak, der wegen Verletzung eine Wiederwahl ablehnte und dem der Obmann für sein Wirken für die Sektion den Dank aussprach, wurde Herr Leopold Bürger neugewählt.

(Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert.) Die Standesbehandlung im Verwaltungsjahre 1913 gestaltete sich folgendermaßen: Mit Ende 1912 verblieben 101 kranke Personen in der Behandlung. Im Jahre 1913 wurden 2027 Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 2128. Als geheilt verließen 1533, als gebessert 298 und als ungeheilt 145 Personen die Anstalt. Gestorben sind 57 Personen. Die Gesamtsumme des Abganges betrug 2033. Mit Ende Dezember 1913 verblieben 95 Kranke in der Behandlung. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 37.781, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für einen Kranken 17,8 Tage. Täglich wurden durchschnittlich 104 Kranke verpflegt. Von den entlassenen Kranken waren der Konfession nach 1966 Katholiken, 33 Griechisch-Katholiken, 24 Griechisch-Orientalische, ein Israelit und 4 Mohammedaner. Die Anstalt erfährt im verflossenen Jahre eine weitere Ausgestaltung und Verbesserung durch die Aufstellung einer Quarzlampe (künstliche Höhen-sonne) zur Behandlung verschiedener Hautkrankheiten, Knochen- und Gelenks-tuberkulose, tuberkulöser Geschwüre und Fisteln. Weiters wurde das Röntgenkabinett durch Anschaffung der neuesten Verbesserungen modern eingerichtet, auch verschiedene Apparate für elektrische Therapie wurden neu angeschafft. Die Leistung der Anstalt entsprach vollkommen den Anforderungen. Insgesamt wurden 620, darunter viele sehr schwere und interessante Operationen durchgeführt. Die Operierten konnten gewöhnlich schon vor Ablauf von 14 Tagen geheilt entlassen werden. Von allen Operierten sind nur 5 gestorben. Anstaltsarzt ist Herr Dr. Ignaz Pauli. Diese humane Anstalt, worin die Kranken der allgemeinen Abteilung vollkommen kostenlos verpflegt und ärztlich behandelt werden, verdient freundliches Entgegenkommen und allseitige Unterstützung.

(Die Gewerbe-genossenschaft in Belbes) hielt am 1. d. M. unter Beteiligung von über 80 Mitgliedern im Hotel „Triglav“ ihre Hauptversammlung ab. Der Obmann, Herr Lebar, begrüßte die Erschienenen, besonders den Vertreter des Landesverbandes der Gewerbe-genossenschaften in Krain und den Direktor des Gewerbe-förderungsinstitutes, Herrn Direktor Remic, die beide in ihren Begrüßungsreden auf die volkswirtschaftliche Tätigkeit der Gewerbe-genossenschaften aufmerksam machten. Sodan wurde zur Tagesordnung geschritten. Der Rechnungsabschluß mit 841 K 27 h Einnahmen und 562 K 60 h Ausgaben, weiters mit einem fruchtbringenden angelegten Genossenschaftskapital von 2097 K 47 h wurde genehmigt. Dem vorgelegten Tätigkeitsberichte zufolge zählt die Genossenschaft derzeit 357 Mitglieder, da 29 Gewerbe während des Jahres neu angemeldet und 23 erloschen sind. Während des Jahres wurden eine Vollversammlung und drei Ausschüsse abgehalten. In drei abgehaltenen Prüfungen wurden insgesamt 24 Lehrlinge freigesprochen. Eine längere Debatte entspann sich über die Erledigung der Eingaben und Anzeigen der Genossenschaft durch die Gewerbe-behörden. Der Kostenvoranschlag mit 697 K Einnahmen und ebensoviele Ausgaben wurde ohne Widerspruch angenommen. Mit großer Majorität wurden sodan zu Rechnungsrevisoren die Herren Johann Pretnar und Franz Zuzel aus Belbes und Vinzenz Jan aus Görjach gewählt, weiters zum Mitglied des Aufsichtsrates der Krankenkasse der Fleischhauer und Gastwirt Herr Johann Brinc aus Belbes, zu dessen Stellvertreter Herr Johann Pretnar aus Belbes bestellt. Zum Obmann der Krankenkasse wurde einstimmig Herr Johann Klemelj, zu dessen Stellver-



treter Herr Johann Kunčič, beide aus Belbes, gewählt. Zum Obmann der Genossenschaft wurde einstimmig wieder Herr Leopold Lebar, zu dessen Stellvertreter Herr Karl Repe, beide aus Belbes, gewählt. Dem Ausschusse gehören folgende Herren an: für die Gemeinde Belbes, Franz Jemc, Johann Kofalj, August Erat und Johann Zrimc, für die Gemeinde Görjach Josef Jakopič und Johann Cerne, für die Gemeinde Ribno Matthias Gogola und Alois Papler, für die Gemeinde Feistritz Johann Logar und Johann Rozman, für die Gemeinde Mitterdorf Josef Gasperlin und Jakob Stare, ferner als Stellvertreter die Herren Josef Brhunc, Franz Sartory, Anton Rogac, Johann Rutar, Franz Zuzek, Matthias Gogola, Anton Plemelj, Ludwig Potonik, Johann Svetina und Johann Potonik, alle aus Belbes. Der Beitritt zum Landesverband wurde einstimmig beschlossen. Herr Direktor Remic machte sodann die Versammelten auf die in Gründung begriffene Maschinenankauf-Genossenschaft aufmerksam, worauf noch etliche interne Sachen erörtert wurden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 22. bis 28. v. M. kamen in Laibach 25 Kinder zur Welt (32,50 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 27 Personen (35,10 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 21 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 27,30 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 4, infolge Schlagflusses 1, an verschiedenen Krankheiten 22 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde (22,22 %) und 11 Personen aus Anstalten (40,74 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 18, Diphtheritis 1.

— (Die Anwendung von Radium für die Erhöhung der Ernten.) Die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse des Hofrates Prof. Dr. Julius Stollaja in Prag, welche in zahlreichen Arbeiten in der Akademie der Wissenschaften in Paris publiziert wurden und dokumentierten, daß sich durch Anwendung schwacher Radioaktivität die Erträge unserer Kulturpflanzen wesentlich erhöhen und ihre Qualität verbessern lassen, wurden bereits in Frankreich für die Praxis realisiert. Dort werden jetzt radioaktive Mineralien und Gesteine gemahlen und in der Landwirtschaft zur Erhöhung der Erträge mit Erfolg benützt. In Frankreich wird sogar jetzt eine spezielle Zeitschrift „La Radiumculture“ herausgegeben. — Stollajas Ansichten fanden bereits bei vielen Forschern auch in der Praxis Bestätigung.

— (Kampf mit einem Gendarmen.) Am vergangenen Dienstag wurde auf der Reichsstraße zwischen Jaier und Draga von einem streifenden Gendarmen ein fremder Mann wegen Verdachtes der Landstreicherei angehalten. Zur Ausweisleistung aufgefordert, zeigte er auf seinen Bauch mit dem Bemerkung, daß dies seine Reisefantasie seien, sprang zur Seite und ergriff die Flucht gegen den Wald. Am Waldrande blieb er stehen und nahm gegen den ihn verfolgenden Gendarmen eine drohende Haltung an. Er nahm dort einen Holzprügel und führte gegen den Gendarmen Hiebe, worauf sich dieser gezwungen sah, dem Gewalttätigen einen Bajonettstich zu versetzen. Der Gendarm wurde durch den erhaltenen Hieb auf den Kopf momentan betäubt und sank zu Boden. Als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam, war der Fremde bereits verschwunden. Nach einigem Suchen wurde er, durch den erhaltenen Bajonettstich in die Magengegend schwer verletzt, im Walde liegend aufgefunden und dann nach Anlegung eines Rotverbandes mittelst Wagens dem Bezirksgericht in Bischofslad eingeliefert, von wo er ins Landeshospital überführt wurde. Der Verhaftete ist der 1865 geborene, verheiratete Maurergehilfe Johann Kavčič aus Draga. Der verletzte Gendarm mußte sich gleichfalls ins Spital begeben.

— (Verhaftungen.) Vorgestern und gestern wurden am Hauptbahnhofe drei kroatische Arbeiter, die unbefugt nach Amerika auswandern wollten, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— (Gefährliche Steinwürfe.) Am vergangenen Samstag gegen 9 Uhr abends wurden durch ein verschlossenes Fenster ins Wohnzimmer des Besitzers Johann Jančič in Stopačnik bei Zelimlje, worin der Eigentümer mit seiner Familie weilte, mit großer Wucht zwei bei ein Kilogramm schwere Steine geschleudert. Ein Stein flog knapp am Kopfe der Tochter Anna Jančič vorbei und schlug in die Wand ein, während der zweite einen auf dem Tische stehenden Spiegel traf. Von der Gendarmerie wurden zwei Ortsburschen als verdächtig verhaftet. Es dürfte ein Racheakt vorliegen.

— Fürstin Spinarelli tanzt. Cowboy-Drama in vier Akten, in der Hauptrolle die berühmte Tänzerin Rita Sacchetto, wird heute Freitag im Kino „Ideal“ vorgeführt. — Samstag ein herrliches Drama in zwei Akten, „Schlüsselblumen“, und das glänzende Lustspiel in zwei Akten „Eine Nacht in Berlin“ oder „Die Löwen sind los.“

Schlüsselblumen, ein wirklich erstklassiges Drama in zwei Akten, steht auf dem Programme des Kino „Ideal“ vom Samstag bis Montag. Dieses Filmdrama arbeitet stark in Stimmung und zeigt herrliche Szenen. Es übt auf den Zuschauer eine machtvolle Wirkung aus und wird bestimmt einen großen Erfolg erzielen. — Zum Schlusse eine tolle Geschichte: „Eine Nacht in Berlin oder Die Löwen sind los“; zum Totschlag. — Dienstag „Der Zirkuspark“, ein Zirkusdrama in vier Teilen.

— (Von Stufe zu Stufe) kommt jeder herab, der an chronischer Stuhlträgheit, Verstopfung oder Obstipation leidet und nicht dagegen die notwendigen Vorkehrungen trifft. Die Ansammlung der Speisereste in den Gedärmen ruft Gefühl von Völle, Druck, Unbehagen, Aufstreben, des Bauches durch Gase und Winde, Störungen des Unterleibblutlaufes, Atembeschwerden (bei Herzkranken mit unmittelbar bedrohlichen Erscheinungen), ärgerliche Gemütsstimmung und Unlust zur Arbeit, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel und Übelkeiten, Pfortaderstörungen, schmerzhaft quälende Hämorrhoidalleiden, die, durch längere Zeit vernachlässigt, chirurgische Eingriffe notwendig machen, Melancholie, Hypochondrie, ja selbst Selbstmordgedanken hervor. Ein Glas Hunyadi János-Bitterwasser täglich bringt die ersehnte Erleichterung.

## Theater, Kunst und Literatur.

### Philharmonische Gesellschaft.

Viertes Mitgliebertkonzert den 2. März 1914.

In einem Aufsatze nennt Baron Prohaska Haydn den Weg zum Himmel, Mozart den Himmel selbst und Beethoven den Gott in demselben. In der Tat enthält dieser Ausspruch tiefinnige Wahrheit, denn die göttliche Musik Mozarts eröffnet dem empfindsamen Menschen einen musikalischen Himmel von nie versiegender Schönheit. Herrn Musikdirektor Rudolf von Weiss-Ostborn sind wir daher zu besonderem Danke verpflichtet, daß er uns durch Veranstaltung eines Mozartkonzertes einen Blick in diesen Himmel der Kunst verschaffte und einige der herrlichsten Schöpfungen des unsterblichen Meisters ausführte.

Das Konzert wurde mit der „Jupiter-Sinfonie“ eröffnet. In unübertrefflicher Meisterschaft bei Beherrschung des musikalischen Ausdrucks und der musikalischen Formen, in der Mannigfaltigkeit seiner Motivierung, steht die „Jupiter-Sinfonie“ als Wunder an Kraft, Kunst, Geist und Anmut unerreicht da. Mozarts Kunst führt uns über die Abgründe eines viersachen Kontrapunktes unmerkbar mit heilerem Antlitz hinweg. So wie die Griechen Zeus mit heilerem Antlitz seine Blitze schleudern ließen, so leuchtet uns Mozarts sonnige Heiterkeit aus allen seinen Werken.

Die Ausführung des unsterblichen Werkes entsprach seinem Geiste. Sie war klar und besonders in der überzeugenden Durchführung der Themen voll Kraft und Klangschönheit. Ein gleiches Lob gebührt der Wiedergabe der herrlichen Ouvertüre zur „Zauberflöte“, welche die Kunst siegreich durch Nacht zum Licht führte. Besonders wirksam waren die breitgenommenen, feierlich anrufenden Klänge des Bläserchores, in klaren Linien gezeichnet die feinen zierlichen Figuren der Streicher mit ihrer charakteristischen Akzentuierung. Das Publikum ehrte den Dirigenten Herrn Weiss von Ostborn und sein Orchester durch herzlichen Beifall.

Die Vortragsordnung zierte das schönste Klavierkonzert von Mozart in D-Moll. Im Mozarthause in Salzburg wird ein kleines Spinett mit zitherartigem Tone aufbewahrt. Mozart benützte es in Wien zur Nachtzeit, um Frau und Kinder im Schlafe nicht zu stören. Und auf diesem erbärmlichen Kasten entstand das Zauberwerk, das auf dem prachtvollen Bösendorferflügel ganz modern klang. Es ist daher immerhin eine gefährliche Sache, von „Mozartstil“ zu sprechen, wenn seine Werke auf modernen Instrumenten ausgeführt werden; es wird daher eine hohe Forderung erfüllt, wenn der Künstler das Werk in klarem, klarem Geiste auffaßt. Fräulein Edith Bodt ist eine berühmte Interpretin klassischer Kunst. Die Wiedergabe eines Bachschen und Beethovenschen Konzertes überzeugte uns bereits von ihrem großen Können und ihrer feinen Empfindung. Die Ausführung des D-Moll-Konzertes von Mozart bewies, daß sich ihr Spiel seither geglättet und verfeinert hat. Es schwebte über der Ausführung die Festigkeit gebildeter Kunstanschauung, Klarheit der Stimmführung, scharfes Gepräge des Rhythmus und eine reine vollausgebildete Technik, die besonders in der schwierigen Kadenz von Reinecke zur Geltung kam. In der Romanze ließ die junge Künstlerin das Klavier mit süßer Empfindung klingen, kurz, sie fand für das Kräftige und Liebliche den richtigen anmutigen Ausdruck.

Die Stärke des Orchesters entsprach den Mozartschen Intentionen und schmiegte sich in Klangschönheit als wirksamer Hintergrund der Solostimme an. Das Werk

und seine treffliche Wiedergabe übte auf die Zuhörer großen Eindruck, der sich in herzlichem Beifall kundgab.

Eine große Freude bereite uns der Gesellschaftslehrer Herr Hüttl mit dem Vortrage eines Mozartschen Adagios. Der Künstler gewann die Zuhörer durch seinen edlen Gesangston, die Reinheit und Klarheit seines Spiels und die zarte Empfindung. Auch er erfreute sich ehrenden, warmen Beifalls.

Das Konzert war ausgezeichnet besucht, der Saal bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Es beehrte daselbst Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz, Herr Hofrat Graf Chorinsky, Herr Generalmajor von Scotti sowie viele Honoratioren aus Zivil- und Militärsphäre mit ihrem Besuche.

— (Konzert Burmeister.) Willy Burmeister hat wieder ein zahlreiches Publikum durch seine große Kunst in helle Begeisterung versetzt. Die glänzenden Vorzüge seines Spiels wurden gelegentlich der wiederholten Konzerte des hervorragenden Geigers der Gegenwart eingehend gewürdigt, doch erschienen sie diesmal noch in blendenderem, strahlenderem Lichte. Neben dem glänzenden Virtuositentum ist er ganz in dem musikalischen Ideal aufgelöst, ja der Adel künstlerischer Überzeugung tritt bei ihm mit solcher Macht auf, daß man erst nachträglich zur Erkenntnis seiner Technik kommt, die das Ungeheuerliche glaublich macht. Burmeister begann mit der Sonate in A-Dur von Beethoven mit dem entzückenden Adagio und dem amnuttvollen Allegretto mit Variationen. Welcher Adel im Vortrage, welche Zartheit im Gesange, welche Kraftfülle, die Burmeister mit großem Bogen seiner herrlichen Stradivari entlockt! Er drückt bei Wiedergabe von klassischer Musik dem Werke das Gepräge seiner reinen, vornehmen Auffassung auf, die oft wenig Beachtetes zu stilvoller Größe erhebt. Seine ungeheure Technik bewies Burmeister in dem Konzerte in D-Dur von Paganini. Alle Künste des Virtuositentums: Passagenpiel, Terzen-, Sexten-, Oktaven-, Dezimgänge, Arpeggien, Trillerketten, Pizzicato und Staccatoläufe sowie ein wunderbares Flageolet beherrscht Burmeister mit unfehlbarer Sicherheit, Klarheit und Reinheit. Seine bewundernswürdige Technik bewies ferner der Künstler im „Rondo Capriccioso“ von Saint-Saëns, das eine Häufung aller heikelsten technischen Schwierigkeiten bietet. Ein Meisterwerk charakteristischer Ziselierung bot der Künstler in der entzückend-amnuttigen Ausführung bearbeiteter Tanzweisen von Haydn, Hummel, Dittersdorf, Duffel und Weber. Wie natürlich, herzerquickend und humorvoll kam der verschiedene volkstümliche Charakter der eigenartigen Tänze zum Ausdruck! Die Begeisterung des Publikums fand keine Grenzen, und der Künstler mußte ihre Bogen durch Zugaben fänstigen. Er stattete seine Dankbarkeit durch den herrlichen Vortrag seiner berühmt gewordenen „Glanzstücke“ „Air“ von F. S. Bach und „Träumerei“ von R. Schumann in der schönsten Weise ab. — Am Pianisten Herrn Emerich Kris hatte Burmeister einen kongenialen Begleiter gefunden, der sich auch im Vortrage von Rameau-Godowsky's „Rigaudon“ und Liszt's „Tarantella Veneziana e Napoli“ als Meister auf seinem Instrumente erwies und reichen Beifall erntete.

— (Landestheater.) Vom dänischen Drama „Der alte Pavillon“ war schon anlässlich dessen Erstaufführung des näheren die Rede. Bei der gestrigen Reprise waren alle Mitwirkenden mit Erfolg bestrebt, dem sympathischen, obschon in seinem Schluß- und Kalleffekte schwächlich motivierten Werke Rückgrat zu verleihen. Namentlich gilt dies von Frau Mihicicova vom kroatischen Landestheater, die in der Rolle der Schlossherrin gastierte, und vom Theaterleiter Herrn Borstnik. Die Gastin verkörperte ihre Rolle in vornehmer Zeichnung, war elegant im Äußeren, ausdrucksvoll im Spiel und von selten schöner Klarheit in der Sprechweise. Wir würden wünschen, die Künstlerin in einer Rolle zu sehen, die ihr Gelegenheit böte, ihre Individualität in kräftiger hervortretenden seelischen Konflikten, als solche in ihrer gestrigen Rolle enthalten sind, zu betätigen. Das zahlreich erschienene Publikum ehrte Frau Mihicicova durch Hervorrufe; zudem erhielt sie eine prächtige Blumenspende.

— (Benefiz.) Zum Vorteile des Schauspielers Herrn Deisenhofer wird Samstag die lustige Gesangsposse „Der Heiratschwindler“ von Buchbinder aufgeführt werden. Herr Deisenhofer ist ein trefflicher Darsteller, der zu den beliebtesten Mitgliedern zählt, weshalb er voraussichtlich auf die Anerkennung des Publikums rechnen kann.

— (Ausgestellte Bildwerke.) In Schwentners Schauspielhaus hat der hiesige bestrenommierte Kunstbildhauer Alois Dolinar eine Gipsbüste des vor kurzem verbliebenen Reichsrats- u. Landtagsabgeordneten Kanonikus Dr. Jg. Zitnik ausgestellt. Das in moderner Technik flott modellierte mittelgroße Porträtwerk ist so wohlgeraten,

## In den Lungenheilstätten

u.a. in Davos, Arosa, Meran, Arco etc. ist

# SIROLIN "Roche"

als bewährtes Mittel in ständigem Gebrauch, SIROLIN "Roche" lindert und beseitigt Erkrankungen der Atmungsorgane in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Es ist wohlbekömmlich, appetitanregend und übt einen äußerst günstigen Einfluss auf das Allgemeinbefinden aus.

Original-Packung à Kr. 4.— in allen Apotheken erhältlich.





daß es seinem jungen Schöpfer, einem ausnehmend begabten Künstler, alle Ehre antut. — Gleichzeitig hat der hiesige Malfreund Hugo Gerbić zwei größere Farbstiftzeichnungen zur Schau gestellt, worauf je ein Weidenbaum zu sehen ist, dessen Wurzelwerk, bezw. Astgelenke sich zu einer geistlichen Gesichtsfraße verzerrt. Die nach bekannten Mustern nicht ohne persönliche Darstellungsart mit örtlich respektabler Gewandtheit in der Formgebung gezeichneten Phantasieschöpfungen werden durch einen in der Zeichnung gut geratenen Wicht und einen arg verzeichneten Glückling als Staffagefiguren belebt. Ob's Mondschein- oder Sonnenlichtlandschaften sind, läßt sich indes nicht leicht herausfinden.

— (Zum Kirchenkonzerte am 11. März.) Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß in der neuesten Zeit Kirchenkonzerte veranstaltet werden und daß die Kirche, die stete Förderin der Kunst, sowohl während des liturgischen Gottesdienstes, als auch außerhalb desselben religiös-musikalische Kunstwerke zum Genuße darbietet. Diesmal ist die Franziskaner-Pfarrkirche Maria Verkündigung an der Reihe, und nach den bisherigen Leistungen ihres Kirchenchores darf man auf das angekündigte Konzert um so mehr gespannt sein, als die Programmnummern nur das Beste und Würdigste aus der modernen kirchlichen Tonkunst darbieten. Das Konzert eröffnet ein von E. Schreier eigens für diesen Abend komponiertes „Salve Regina“, das, tief empfunden, mit ganz modernen Mitteln die Anliegen der Menschenkinder an die hehre Jungfrau zum Ausdruck bringt und als eine Huldigung an die Kirchenpatronin angesehen werden mag. Hernach kommt der Münchener Altmeister F. Rheinberger, vertreten mit Bruchteilen seiner C-Dur-Messe und mit seinem Passionsgefang. — Daran schließt sich Domkapellmeister F. A. Engelhard mit einem reizenden Marienlied „Brezmadežna“, worin das bekannte „O sanctissima“ von Sopran und Alt wunderbar kontrapunktiert wird. Dann folgt das Tenor-Solo „Kdo je ta?“ aus dem Sattner'schen Oratorium „Assumptio“, das als sehr wirkungsvoll bezeichnet zu werden verdient. — P. Griessbacher's à capella-Chor „Tristis est“ schildert in ergreifenden Baß-Stellen die Betrübniß des Heilandes auf dem Ölberge, geht in tiefster Harmonie über und zeichnet in fugierten Sätzen die Flucht der Jünger nach der Gefangennahme des Erlösers. Den Schluß und Kern des Konzertes bildet das „Stabat Mater“ von J. B. Foerster, einem Neffen unseres emeritierten Domkapellmeisters Ant. Foerster. Dieses Werk ist erst im Herbst bei der Universal-Edition erschienen und ist ein hochmodernes, tief ergreifendes Werk, womit wir uns gelegentlich noch eingehender befassen wollen.

— (Die kroatische Oper) wird im hiesigen Landestheater am 12. und 13. d. M. gastieren. Zur Aufführung gelangen Viktor Barnas dramatische Romanze „Stara pesem“ in drei Bildern, Libretto nach Heiner. Heines „Es war ein alter König...“ von Guido Menasci. Den König singt Herr Kondracki, die Königin Frau Raja de Strozzi, den Bagen Frau Irma Polakova und den Dichter Herr Stan. Jastrzebski; hierauf folgt Leoncavallos zweiaktige Oper „Pagliacci“ mit Frau Irma Polakova als Nedda und Colombine und den Herren Jastrzebski als Canio und Bajazzo, Buslovic als Prologos, Tonio und Taddeo, Strmac als Harlekin und Beppo, endlich Kondracki als Spilvio. — Am 13. d. M. wird die vieraktige Oper „Othello“ von G. Verdi mit den Damen Frau de Strozzi als Desdemona und Fräulein Mercedes Valenti als Emilia sowie mit den Herren Jastrzebski (Othello) und Buslovic (Iago) aufgeführt werden.

— (Eine Komposition des Papstes.) Wie die Kunstzeitschrift „Tirso“ meldet, hat der Papst eine dem Heiligen Josef geweihte vierstimmige liturgische Motette komponiert, zu welcher auch die Verse nach dem Rhythmus des „Beni creator“ gedichtet habe. Die Aufführung der Motette werde am 19. März in der Privatkapelle des Papstes in Anwesenheit von drei Kardinälen und einer kleinen Anzahl Prälaten stattfinden. Maestro Perosi habe die Musik sehr günstig beurteilt.

— (Buccini) arbeitet, wie er den italienischen Zeitungen mitteilen läßt, gegenwärtig an einer Oper, deren Buch der Mailänder Schriftsteller Adami nach dem Roman „Die kleinen Holzschuhe“ von Quida verfaßt hat.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Abgeordnetenhaus.

Wien, 5. März. Das Abgeordnetenhaus ist wieder zusammengetreten. Vor Übergang zur Tagesordnung ergreifen die Abg. Kramar und Stanek das Wort und geben eine Darstellung der Ausgleichsverhandlungen. Der Präsident entzieht beiden unter wiederholten Aufforderungen, einen Antrag zu stellen, schließlich unter dem Lärm der Parteigenossen das Wort. Auch dem nächsten Redner Baga (böhmisch-radikal) wird das Wort entzogen. (Großer Lärm, Pultdeffektoppen bei den böhmischen Abgeordneten.) Der Präsident unterbricht im Lärm die Sitzung. Um 1/3 Uhr nachmittags wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Abg. Kramar und Stanek beenden ihre vormittags unterbrochenen Erklärungen. Abg. Stanek und Choc verlangen, daß der Präsident beim Minister des Innern dafür eintrete, daß er für den Fall Svihla Aufklärungen erteile, was der Präsident zu tun verspricht.

Über Antrag der Abg. Conci und Vitacco werden als zweiter Punkt auf die Tagesordnung die Vorlage der italienischen Rechtsfakultät gesetzt. Im Einlaufe der heutigen Sitzung befindet sich eine Interpellation des Abg. Dr. Ravanhar, betreffend die sprachliche Gleichberechtigung beim Bezirksgerichte in Laibach. — Nächste Sitzung Donnerstag den 12. d. M.

### Parlamentarisches.

Wien, 5. März. In der heutigen Sitzung des kroatisch-slovenischen Klubs wurden, da Abg. Dr. Sustersic die Wiederwahl abgelehnt hatte, auf Ersuchen dieses Abgeordneten Abg. Dr. Korosec zum Obmann, weiters die Abgeordneten Dr. Dulibic, Dr. Kref und Spinicic zu Obmann-Stellvertretern gewählt.

### Das Fürstenpaar von Albanien in Triest.

Triest, 5. März. Das Fürstenpaar von Albanien ist vormittags unter Geschützsalut der Strandbatterie der österreichischen Eskader sowie fremder Kriegsschiffe eingetroffen und wurde vom Statthalter Prinzen Hohenlohe, den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, den Kommandanten fremder Kriegsschiffe und einer Ehrenkompanie feierlich empfangen. Nachdem der Statthalter das Fürstenpaar begrüßt und die erschienenen Funktionäre vorgestellt hatte, schritt der Fürst die Ehrenkompanie ab, deren Musik die albanische Hymne intonierte. Hierauf fand die Vorstellung der albanischen Missionen und der albanischen Kolonie statt, die das Fürstenpaar lebhaft obationierten. Sodann fuhr das Fürstenpaar zur Landungsstelle, auf dem Wege von dem zahlreichen Publikum lebhaft affamiert, und schiffte sich auf der österreichischen Kriegsjacht „Taurus“ unter neuerlichem Geschützsalute ein.

### Sistierung von Vorlesungen.

Triest, 5. März. Nachdem es in den letzten beiden Tagen an der höheren Handelsschule Revoltella zwischen den italienischen Hörern einerseits und den slovenischen und kroatischen Hörern andererseits zu Konflikten gekommen war, hat die Direktion der Schule die Sistierung der Vorlesungen bis Montag angeordnet.

### Der Bauernschred erlegt.

Graz, 5. März. Gestern wurde der „Bauernschred“ im Sattel zwischen Bären und Prankenogel auf der Koralpe, wenige Kilometer von der steirischen Grenze entfernt, in unmittelbarer Nähe des Jagdschlusses des Grafen Hendel-Donnersmarch von dessen Jäger Steinbauer angeschossen. Das Raubtier flüchtete, wurde verfolgt, konnte jedoch nicht eingeholt werden. Es wechselte in den etwa zwei Stunden entfernten Waldensteiner Graben über, wo es heute von einer seit mehreren Tagen auf der Verfolgung des Raubtieres befindlichen Jagdgesellschaft, bestehend aus Hendel-Donnersmarch'schen Jägern und Privatjägern aus Wolfsberg und Umgebung, aufgetrieben wurde. Dem Direktor der Zellulosefabrik in Frantschach, Diamand, glückte es, das Raubtier, das durch die erlittene Verletzung schon sehr geschwächt war, zur Strecke zu bringen. Das Raubtier ist ein Wolf, nach Ausspruch der Jäger ein außerordentlich schönes Exemplar, und wiegt 38 Kilogramm. Es hat einen Schuß in die Weichteile, einen Schenkelschuß und einen Blattschuß erhalten. Die Jagdgesellschaft traf mit der Beute um halb 9 Uhr abends in Wolfsberg ein. Das Tier, das im Revier des Grafen Hendel-Donnersmarch erlegt wurde, wurde von dessen Forstverwaltung in Verwahrung genommen.

### Durch eine Lawine verschüttet.

Wien, 5. März. Bei Gomagoi in Tirol wurden zwei Offiziere, zwei Fähnriche und elf Mann des 3. Landeschützenregiments durch eine Lawine verschüttet. Von den Militärstationen in Meran, Schlanders und Bozen sind Rettungsexpeditionen abgegangen, die mit den Bergungsarbeiten bereits begonnen haben. Das Unglück hat sich auf dem Wege von Gomagoi zur Payerhütte ereignet.

### Mord.

Budapest, 5. März. In einem Bureau der Kleinpester Bezirkshauptmannschaft wurde heute nachmittags der hauptstädtische Polizeihilfskonzipist Dr. Emmerich Csizsar von dem Privatangestellten Julius Gasco durch fünf Revolverschüsse getötet. Gasco stellte sich hierauf der Polizei. Er gab zu seiner Verteidigung an, daß seine Frau von Csizsar verführt worden sei. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Gasco den ganzen Nachmittag über vor dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft dem Csizsar aufgelauret hat und als sich dieser in sein Amt begab, ihm folgte und hierauf im Amtsfloß erschöpf.

### Dementi.

Petersburg, 4. März. Das Organ des Finanzministeriums schreibt in seiner heutigen Nummer: Die „Röln. Zeit.“ hat am 3. d. M. eine Meldung über angebliche Kriegsvorbereitungen Rußlands an der Westgrenze veröffentlicht. Diese Nachricht hat am Abend desselben Tages an der Pariser Börse eine ziemlich lebhaft Beunruhigung hervorgerufen, die sich im Kurse der an der

Pariser Börse kotierten russischen Werte widerspiegelte. Diese Beunruhigung teilte sich heute der Petersburger Börse mit, die unter dem Einflusse der erwähnten Nachricht außerordentliche Bestürzung zeigte, die durch Manöver der Baissespekulanten noch zunahm. Wir sind in der Lage, formell zu erklären, daß die Meldung der „Röln. Zeit.“ jeder Grundlage entbehrt und eine reine Erfindung ist.

### Unruhen in Südamerika.

Rio de Janeiro, 5. März. In der Nacht lief hier das Gerücht um, daß nach einer stürmischen Sitzung im Militärklub im Hinblick auf die Lage im Staate Ceara die Verhängung des Belagerungszustandes über Rio de Janeiro beschlossen worden sei. Heute früh bestätigte es sich, daß über die Städte Rio de Janeiro, Niteron und Petropolis der Belagerungszustand verhängt wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juniel.

# Kleinoscheg Derby

ist ein französisches Patent-Spiel.

5238 4

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Sichtbarkeit in Meilen
5.	2 U. N.	731.5	8.0	SEB. mäßig	bewölkt	
	9 U. M.	30.9	4.5	SEB. schwach	halb bew.	
6.	7 U. F.	28.0	2.8	ND. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 3.5°, Normale 1.9°.

Wien, 5. März. Wettervorhersage für den 6. März für Steiermark, Kärnten und Krain: Bölig, stellenweise Niederschläge, kühl, westliche lebhaft Wind. — Für Ungarn: Veränderliches Wetter, Temperaturzunahme, an vielen Stellen Niederschläge.

**Monatsübersicht.** Der verflossene Monat Februar war anfangs sehr kalt, dann mild und feucht ohne bedeutende Niederschläge. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh -2.5°, um 2 Uhr nachmittags 3.4°, um 9 Uhr abends 0.6°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 0.5° beträgt, um 0.7° über dem Normale; Maximum 12.0° am 24., Minimum -14.8° am 1. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 737.7 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 1.7 mm über dem Normale; Maximum 749.4 am 2. früh, Minimum 717.8 am 23. abends. — Rasse Tage gab es 8; der Niederschlag, Regen und etwas Schnee, betrug 23.6 mm, wovon 6.5 mm als Reifbetrag auf den 27. entfallen. — Das Wetter war die erste Woche sehr frostig, wie im Jänner, dann aber dauernd mild bis Ende des Monats; unter dem Einflusse der warmen Luftströmung, teilweise auch der Sonne, ging die Schneeschmelze rasch voran und am 23. waren Felder und Wiesen von der weißen Decke befreit. Infolgedessen war die Luft sehr feucht, indes die Niederschläge waren gering, etwas Schnee fiel am 19. nachmittags; Nebel hatten wir an 15 Tagen.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel „Elefant“.

Am 5. März. Freiherr v. Schey, Privatier, London. — Baronessinnen Rechbach, Priv., Kreutberg. — Edle v. Strahl, Gutsbesitzerin, Allad. — Dr. Bertsch, Gutsbesitzer, i. Gemahlin u. Sohn, Boganič. — Del Moro, Direktor, Villach. — Burmeister, Geheimrat, i. Tochter, Berlin. — Sturm, Hotelier, Polje. — Kris, Professor, Kaffelsberg, Direktor, Glas, Prokurist, Krant, Apfel, Redlich, Kiste.; Beczerel, Treitner, Breuer, Rappold, Rott, Ruth, Silbermann, Eisler, Rde., Wien. — Brodl, Kfm.; Bürger, Rde., Graz. — Ripinger, Adamovits, i. Mutter, Gdler, Rde.; Schmidlin, Kfm.; Mihicic, Private, Vgram. — Eder, Rentier, i. Familie, München. — Romeb, i. Kind, Private; Seig, Bädermeister, Linz. — Glaser, Sekr., Assistentin, Brunn. — Wafonig, Kfm., St. Martin. — Ardo, Kfm., Dresden. — Ungar, Kfm.; Herter, Rde., Triest. — Kovak, Rde., Cilli. — Schid, Genesels, Rde., Prag. — Karczag, Rde., Budapest. — Korunza, Priester, Klana. — Dvija, Private, Krainburg. — Debelal, Private, Sagor. — Bergant, Beamter, Stein.

**Wichtig für jede Frau** ist es, sich über Hygiene und Pflege des Körpers zu unterrichten und insbesondere Klarheit darüber zu gewinnen, wie viele Leiden bei Frauen nur durch Unachtsamkeit entstehen und wie leicht diesen vorgebeugt werden kann. In populärer Weise gibt hierüber Aufklärung das interessante Buch „Was ist Hygiene?“ welches auf Wunsch von dem Chemiker A. C. Hubmann, Wien XX., Petraschgasse 4, kostenlos zugesendet wird.



Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskaufungen etc.



918

Z. 6678

## Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 2. März 1914, Z. 6678, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Klautentieren aus Bosnien-Herzegovina nach Krain.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo wird infolge der Erlasse des k. k. Ackerbauministeriums vom 31. Dezember 1909, Z. 46.338/6858, und vom 25./2. 1914, Z. 8671, unter Aufrechterhaltung der Bosnien-Herzegovina gegenüber geltenden allgemeinen Bestimmungen der h. ä. Kundmachung vom 27. Juli 1895, Z. 9837, hinsichtlich der Einfuhr von Tieren aus Bosnien-Herzegovina nach Krain Nachstehendes verfügt:

A. 1.) Wegen des Bestandes der Schweinepest in den Bezirken: Banjaluka, Bileća, Brčko, Cazin, Dervent, Fojnica, Glamoč, Livno, Ljubinje, Ljubuški, Mostar, Sanski most, Srebrenica, Stolac, Vlasenica, Županjac und Zvornik ist die Einfuhr von Schweinen aus den genannten Bezirken,

2.) wegen des Bestandes der Schafpocken in den Bezirken Dervent und Zvornik ist die Einfuhr von Schafen aus den genannten Bezirken verboten.

B. Aus den wegen Verseuchung nicht gesperrten übrigen Bezirken Bosniens und der Herzegovina ist die Einfuhr von lebenden über 120 kg schweren Schweinen mittels Eisenbahn zur sofortigen Schlachtung, jedoch nur in die Stadt Laibach, unter folgenden Bedingungen gestattet:

Die bei der Ausladung gesund befundenen Schweine sind auf Wagen mit Pferdebespannung in das städtische Schlachthaus in Laibach zu überführen, wo sie längstens binnen 48 Stunden der Schlachtung zu unterziehen sind.

Nach allen übrigen Orten Krains ist die Einfuhr lebender Schweine aus Bosnien-Herzegovina verboten.

C. Transporte von lebenden Schweinen, unter welchen solche mit einem geringeren Gewichte als 120 kg sich befinden, sowie Transporte von Klautentieren, unter welchen bei der tierärztlichen Untersuchung in der Bestimmungs- (Auslade-) Station auch nur ein Fall einer ansteckenden Tierkrankheit konstatiert werden sollte, werden auf Kosten des Versenders in die Aufgabestation zurückgesendet werden.

D. Die Einfuhr von geschlachteten Schweinen aus nicht gesperrten Bezirken sowie aus seuchefreien Gemeinden der jeweilig gesperrten Bezirke Bosniens und der Herzegovina ist nur im ungeteilten Zustande und mit noch anhaftenden Nieren und dem intakten Nierenfette im direkten Eisenbahnverkehre, und zwar gleichfalls nur nach dem Schlachthause in Laibach, gestattet. Derlei Transporte müssen mit vorschriftsmäßigen, amtlich ausgestellten Zertifikaten gedeckt sein.

Übertretungen dieser Kundmachung werden nach dem Gesetze vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, bestraft.

Diese Verfügungen treten unter gleichzeitiger Behebung der hierortigen Kundmachung vom 5. Februar 1914, Z. 3771, sofort in Kraft.

**K. k. Landesregierung für Krain.**

Laibach, am 2. März 1914.

St. 6678.

## Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 2. marca 1914, št. 6678, o prometu s parkljato živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko.

Na podlagi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu se vsled razpisa c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 31. decembra 1909, št. 46.338/6858, in z dne 25./2. 1914, št. 8671, zaukazujejo glede uvoza živine iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko, med tem ko ostanejo s tukajšnjim razglasom z dne 27. julija 1895, št. 9837, zaukazane splošne odredbe nasproti Bosni in Hercegovini še v veljavi, nastopne odredbe:

A. 1.) Radi svinjske kuge v okrajih: Banjaluka, Bileća, Brčko, Cazin, Dervent, Fojnica, Glamoč, Livno, Ljubinje, Ljubuški, Mostar, Sanski most, Srebrenica, Stolac, Vlasenica, Županjac in Zvornik prepovedan je uvoz prešičev iz navedenih okrajev;

2.) radi ovčjih osepnic v okrajih Dervent in Zvornik prepovedan je uvoz ovac iz teh okrajev.

B. Iz drugih okrajev Bosne in Hercegovine, ki radi kužne bolezni niso zaprti, dovoljen je po železnici uvoz živih prešičev v teži 120 kilogramov za takojšnji zakol, toda le v mesto Ljubljano pod nastopnimi pogoji:

Prešiči, ki se pri izkladanju spoznajo nesumljivimi, morajo se prepeljati na vozovih vpreženih s konji v mestno klavnico in tam najkasneje tekom 48 ur zaklati.

V vse druge kraje na Kranjskem je uvoz živih prešičev iz Bosne in Hercegovine prepovedan.

C. Prevozi živih prešičev, v katerih se nahajajo taki, ki imajo težo pod 120 kilogramov, kakor prevozi parkljate živine, med katero se na postaji, kamor so namenjeni, da se jih izloži, pri živino-zdravniškem pregledu najde le en slučaj kake kužne bolezni, bodo se odposlale na stroške odpošiljavca na postajo, od koder so prišli.

D. Iz okrajev, ki niso zaprti, kakor tudi iz neokuženih občin vsakočasno zaprtih okrajev Bosne in Hercegovine dovoljen je le uvoz zaklanih, ne razsekanih prešičev, pri kojih se nahajajo še ledvice in cela ledvična mast, po železnici in tudi samo v klavnico v Ljubljani. Taki prevozi morajo biti izkazani z uradno izdanimi certifikati.

Prestopki tega razglaša se kaznujejo po zakonu z dne 6. avgusta 1900, drž. zak. št. 177.

Te odredbe stopijo takoj v moč; tukajšnji razglas z dne 5. februarja 1914, št. 3771, je pa razveljavljen.

**C. kr. deželna vlada za Kranjsko.**

Ljubljana, dne 2. marca 1914.

943

3. 44.923/13/2-b

## Kundmachung.

Behufs Befetzung der Postexpedienten-Stelle beim Postamte in Dragatsch, Gemeinde Oberach, politischer Bezirk Tschernembl, wird hiemit der Konkurs ausgeschrieben.

Die jährlichen Bezüge bestehen aus der Bestallung von 800 K, aus dem Amtspauschale von 175 K, aus dem Dienerpauschale von 378 K.

Gefuche sind

binnen vier Wochen

bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest einzubringen.

Nähere Auskünfte können bei der besagten Direktion eingeholt werden.

**Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion**

Triest, am 2. März 1914.

St. 44.923/13/2-b

## Razglas.

Razpisuje se natečaj zaradi oddaje mesta poštnega ekspedienta pri c. kr. poštnem uradu v Dragatschu občina Obrh, politični okraj Črnomelj.

Letni dohodki obstoje iz 800 K plače za oskrbovanje poštne službe, uradnega pavšala 175 K in služabniškega pavšala 378 K.

Prošnje vložiti je

tekem štirih tednov

pri c. kr. poštnem in brzojavnem ravnateljstvu v Trstu.

Natančnejša pojasnila daje omenjeno ravnateljstvo.

**C. kr. poštno in brzojavno ravnateljstvo**

v Trstu, 2. marca 1914.

## Amtliche Richtigtstellung.

In dem in der „Laibacher Zeitung“ vom 19. Februar l. J. Nr. 40, Zahl 636, verlautbarten Edikte, Cg. I, 29/14/1, betreffend die Rechtsache des Matthias Rom jun. aus Gottschee gegen Josef Jagar, bzw. dessen Verlass und Marie Jagar wegen 1582 K 64 h f. A. wurde irrthümlich als Kurator Herr Dr. Jitel anstatt Herr Dr. Slanc in Rudolfswert angeführt, was hiemit richtiggestellt wird.

K. k. Kreisgericht Rudolfswert, Abteilung I, am 4. März 1914.

951

S 7/12/205

## Edikt.

Zur Konkurse der Krainischen Eisenwarenfabriksgesellschaft m. b. H. in Stein wird zur Liquidierung und Rangbestimmung der nachträglich angemeldeten und der etwa noch zur Anmeldung kommenden Forderungen die Tagssitzung auf den

21. März 1914

vormittags 9. Uhr bei dem k. k. Bezirksgerichte in Stein, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Stein, am 2. März 1914.

Der Konkurskommissär.

**Verband der Bezirkskrankenkassen**  
im Sprengel der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Triest, das Küstenland, Krain und Dalmatien in Triest.

Postsparkassen-Konto Nr. 36.798.

Nr. 8/14

Vbd

## Einladung

zu der

am 29. März 1914 um 11 Uhr vormittags stattfindenden

## Delegierten - Versammlung

des Verbandes der Bezirkskrankenkassen im Sprengel der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest.

### Tagesordnung:

- 1.) Protokoll der letzten Delegierten-Versammlung.
- 2.) Gebarungsbildung für das Jahr 1912.
- 3.) Ergänzungswahlen in den Verwaltungsausschuß des Verbandes.
- 4.) Voranschlag der Verwaltungs-Auslagen für das Jahr 1914.
- 5.) Sonstige Anträge, Anfragen und Mitteilungen.

Triest, am 24. Februar 1914.

Der Obmann:

Der Direktor:

H. v. Ritter-Záhony m. p. Colucco m. p.

## Zveza okrajnih bolniških blagajn

v področju delavske zavarovalnice proti nezgodam za Trst, Primorsko, Kranjsko in Dalmacijo v Trstu.

Poštnohranišnični račun št. 36.798.

St. 8/14

Vbd

## Vabilo

955

na

## shod delegatov

zveze okrajnih bolniških blagajn v področju delavske zavarovalnice proti nezgodam v Trstu

ki se vrši

v nedeljo, 29. marca 1914 ob 11. uri dopoldne.

### Dnevni red:

- 1.) Zapisnik zadnjega shoda delegatov.
- 2.) Poročilo o poslovnem letu 1912.
- 3.) Dopolnilne volitve v upravni odbor zveze.
- 4.) Proračun upravnih stroškov za leto 1914.
- 5.) Slučajni predlogi, interpelacije in poročila.

Trst, dne 24. februarja 1914.

Načelnik:

Ravnatelj:

H. pl. Ritter-Záhony l. r. Colucco l. r.

Soeben erschien

ein neues Buch von

# RODA RODA

Fluch deinem Dudelsack!

Geheftet K 3-60, gebunden K 4-80

Dieser neue Band vereinigt 20 Schwänke meist aus den letzten Jahren, einer immer origineller als der andere. Der Schauplatz sind die österreichischen Länder unter der Sau, in denen der beliebte Humorist bekanntlich wie kein zweiter heimisch ist. Die Fülle komischer Gestalten und Begebenheiten ist in keinem früheren Band so überraschend wie in diesem.

Vorrätig in

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Laibach  
Kongreßplatz Nr. 2.

784 5-5



# ICH WEISS

und Sie müssen es auch wissen, daß in Ihrem Hause ein verlässliches Desinfektionsmittel unentbehrlich ist. Krankheiten, Verletzungen kommen oft vor. Zur Desinfektion am Krankenbette, zu antiseptischen Verbänden von Wunden, Geschwüren, zur Irrigation und Verhütung von Ansteckungen, zum ständigen Gebrauche bei jeder Art von Desinfektion und Geruchlosmachung eignet sich am besten das wissenschaftlich vielfach geprüfte und in der ganzen Welt bekannte, als **bestes** Desinficiens der Gegenwart anerkannte

## Lysoform

Weil es schnell und sicher wirkt, ungefährlich von jedermann zu verwenden ist, **angenehm** aromatisch riecht, die Haut **nicht** reizt und endlich **sehr billig** ist, wird es von den meisten Ärzten empfohlen und in jedem Hause gern gebraucht. In **Originalflaschen** (grünes Glas), mit Gebrauchsanweisung versehen, ist es für **80 Heller** per Flasche à **100 Gramm** überall zu haben.

Beachten Sie, daß das Lysoform üble Gerüche und Schweiß schnell und sicher beseitigt!

5204 2

Für Mund-Desinfektion wird das Pfefferminz-Lysoform (Flasche à K 1.60) erzeugt.

Eine belehrende, von einem hervorragenden Arzte verfaßte Broschüre über »Gesundheit und Desinfektion« erhalten Sie gratis durch Chemiker HUBMANN, Referent der »Lysoformwerke«, Wien XX., Petraschgasse 4.

Kaufen Sie Lysoform nur in Original-Flaschen mit Gebrauchsanweisung. Wir warnen vor wertlosen Fälschungen

K. k. österr.  Staatsbahnen.

### Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Oktober 1913.

#### Abfahrt von Laibach (Südbahn):

- 6 Uhr 54 Min. früh: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 7 Uhr 32 Min. früh: Personenzug nach Großlupf, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 9 Uhr 09 Min. vorm.: Personenzug nach Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien S.-B., Linz, Prag, Dresden, Berlin, Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Köln.
- 11 Uhr 30 Min. vorm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 1 Uhr 30 Min. nachm.: Personenzug nach Großlupf, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 3 Uhr 40 Min. nachm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 6 Uhr 34 Min. abends: Personenzug nach Neumarkt, Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien Westb., Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Innsbruck, Frankfurt, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Vlissingen, Tarvis.
- 7 Uhr 46 Min. abends: Personenzug nach Großlupf, Johannisthal, Rudolfswert, Gottschee.
- 10 Uhr 01 Min. nachts: Personenzug nach Aßling, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.

#### Abfahrt von Laibach (Staatsbahn):

- 7 Uhr 32 Min. früh: Gemischter Zug nach Stein.
- 1 Uhr 50 Min. vorm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 7 Uhr 18 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 1 Uhr 16 Min. abends: Gemischter Zug nach Stein.

5211 18

#### Ankunft in Laibach (Südbahn):

- 7 Uhr 25 Min. früh: Personenzug von Aßling mit Schnellzugsanschluß von Berlin, Dresden, Prag, Linz, Klagenfurt, München, Salzburg, Bad Gastein, Villach, Triest, Görz.
- 8 Uhr 59 Min. früh: Personenzug von Gottschee Rudolfswert, Johannisthal, Großlupf.
- 9 Uhr 52 Min. vorm.: Personenzug von Aßling
- 11 Uhr 14 Min. vorm.: Personenzug von Tarvis, Görz, Aßling mit Schnellzugsanschluß von Wien Westb., Klagenfurt, Vlissingen, Düsseldorf, Köln, Wiesbaden, Frankfurt, München, Salzburg, Innsbruck, Bad Gastein, Villach.
- 3 Uhr 00 Min. nachm.: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupf.
- 4 Uhr 33 Min. nachm.: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz, Neumarkt.
- 8 Uhr 16 Min. abends: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz, Neumarkt.
- 9 Uhr 16 Min. nachts: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupf.
- 11 Uhr 31 Min. nachts: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz.

#### Ankunft in Laibach (Staatsbahn):

- 6 Uhr 42 Min. früh: Gemischter Zug von Stein.
- 11 Uhr 00 Min. vorm.: Gemischter Zug von Stein.
- 8 Uhr 41 Min. nachm.: Gemischter Zug von Stein.
- 6 Uhr 15 Min. abends: Gemischter Zug von Stein.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

## Naznanilo.

Županstvo Jesenice na Gorenjskem naznanja vsem sejmarjem, da se od sedaj naprej ne bodo več vršili sejmi na Jesenicah na praznik ali nedeljo, temveč vedno en dan po prazniku ali nedelji. Na praznik sv. Jožefa, sv. Petra in Pavla in na binkoštni pondeljek se bodo od sedaj naprej vršili ti sejmi vedno prihodnji delavni dan.

952 2-1

**Županstvo Jesenice,**

dne 3. marca 1914.



## Butter und Käse billiger.

Jedes Quantum und jede Qualität von Butter und Käse werden stets zu den billigsten Tagespreisen, auch an Private versendet. Für Händler besondere Nachlässe. Interessenten wollen sofort ihre Adressen sub „Export“ an die Administration dieser Zeitung einsenden, worauf sofort eine bemusterte Offerte erfolgt.

905 4-4

## Vertreter auf Provision

für Krain, der auch Landesorte besucht.

 sucht 

Firma Josef B. Cesak, Peitschenstöcke-Fabrik, Predmeritz a. Elbe (Böhmen). 956

## Naznanilo

da se je okrajna gasilska zveza št. 6 prostovoljno razšla.

Kamnik, 4. marca 1914.

959

**Janko Grašek,**

bivši načelnik.

Für Massagen, Hühneraugenoperationen, Gymnastik, Hydrotherapie (System Prof. Winternitz), Manicur empfiehlt sich im und außer dem

Hause

**Josef Hasenöhl,**

ärztlich gepr. Bademeister, Hotel Elefant, Telef. Nr. 50.

K. k.  priv.

958

## Assicurazioni Generali in Triest.

Gegründet 1831.

Gewährleistungsfonds über **434 Millionen** Kronen.

### Geschäftsergebnisse der Lebensversicherungsabteilung

	im Monate Februar 1914	seit 1. Jänner 1914
Eingereichte Anträge . . . . .	1866	3902
über eine Versicherungssumme von	K 16,540.371.26	K 34,054.308.38
Ausgefertigte Polizzen . . . . .	1667	3333
über eine Versicherungssumme von	K 13,807.510.40	K 28,706.101.97
angemeldete Schäden . . . . .	K 1,013.422.78	K 2,007.366.31

## Volkstümliche Vorträge des Kasino-Vereines in Laibach.

I. Vortrag:

**Heute, Freitag, 6. März 1914**

im großen Kasinosaale.

Beginn 8 Uhr abends.

**Michelangelo Baron Zois:**  
**Der Dom von Aquileja**  
**und seine Geschichte**  
(mit Vorführung zahlreicher Lichtbilder).

Karten für alle Vorträge zu K 3.—, für einzelne Vorträge K 1.—, Studentenkarten 20 Heller bei Kleinmayr & Bamberg und an der Abendkasse. 912 3-3